

URBANITAS.

Veränderungen von Stadtbild und urbaner Lebenswelt in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit. Assos im Spiegel städtischer Zentren Westkleinasiens

ABSTRACTS

A. Städtebauliche Entwicklung urbaner Zentren im spätantiken und frühbyzantinischen Westkleinasiens

Donnerstag, 19.11.2015

➤ Nordlydien in frühbyzantinischer Zeit. Stadtentwicklung zwischen Thyateira und Bageis vom 4. Bis zum 7. / 8. Jahrhundert

Andreas Külzer

Im Zuge der diokletianischen Reformen wurde die römische Provinz Asia zum Ende des 3. Jh. in mehrere kleine Einheiten aufgeteilt. Die nunmehr nur noch 19.100 km² große (Rest-)Asia, zu der auch Assos gehörte, wird zu Recht mit einer reichen polis-Kultur in Verbindung gebracht, hier gab es zahlreiche Städte und größere Siedlungen. Demgegenüber gilt die benachbarte, etwa 16.000 km² große Provinz Lydia als deutlich weniger städtereich; die von schroffen Höhenzügen geprägte Provinz wird eher in Zusammenhang mit ländlichen Siedlungen und Dörfern gesehen. Diese Ansicht ist vielfach in der Fachliteratur zu lesen, Handbücher und Atlanten unterstützen das Bild, ebenso historisch-geographische Internet-Portale wie beispielsweise Pelagios, DARMC oder Orbis. Die Situation wird durch eine vergleichsweise schlechte archäologische Aufbereitung der Gebirgsregion begünstigt; selbst die Provinzhauptstadt Sardeis, in der es ungeachtet älterer Vorarbeiten bereits seit den 1950er Jahren durchgehend Ausgrabungen gibt, ist noch in weiten Teilen unerforscht, beträchtliche Teile des Stadtareals sind auch heute noch von Erde bedeckt. In zahlreichen lydischen Städten wurden überhaupt nur Surveys durchgeführt, hier hat es noch gar keine archäologischen Untersuchungen gegeben.

Unser Vortrag konzentriert sich auf das nördliche Lydien, auf die Region zwischen den etwa 120 km entfernten Siedlungen Thyateira (Akhisar) und Bageis (Güre). Ungeachtet des geringen archäologischen Forschungsstandes und des Faktums, dass spätantike und frühbyzantinische Quellen dem Gebiet nur geringe Aufmerksamkeit widmen, lassen sich hier immerhin zehn poleis nachweisen, die durch Kommunikationsrouten miteinander verbunden und von zahlreichen dörflichen Siedlungen umgeben waren. Das Siedlungsgeflecht war damit bedeutend dichter als dies in der Forschung vielfach wahrgenommen wird; die Infrastruktur des nördlichen Lydien war in der Realität durchaus dem Siedlungsgeflecht in der südlichen Troas, in Assos und den poleis in der Umgebung, vergleichbar. Zukünftige archäologische Forschungen in Lydien, zu denen unser Beitrag nachdrücklich ermuntern möchte, können dieses nun korrigierte Bild dann in Einzelheiten, so beispielsweise in Bezug auf einzelne Siedlungen wie das hierfür besonders ergiebig scheinende Settai (Sidas Kales?) weiter vervollständigen.

URBANITAS.

Veränderungen von Stadtbild und urbaner Lebenswelt in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit. Assos im Spiegel städtischer Zentren Westkleinasiens

➤ **Restart or changing? Development of the antique city of Assos in late Roman and early Byzantine times**

Beate Böhlendorf-Arslan

Assos has only been a minor provincial town in Roman times. Many of the ancient buildings were still intact in Roman times, but even some more buildings like the temple in the agora were added in the late 2th/early 3th c. AD. First changes in the ancient cityscape in Assos have already taken place as early as the 4th c. AD. The ancient political main square of the town, the agora, lost its function. The northern stoa was converted into private spaces possibly shops. Together with this the main entrances to the fortified city were reduced.

A second more extensive renovation phase was carried out in the 5th century. Obviously the city was hit by an earthquake by which many of the ancient buildings were destroyed. During reconstruction it was reverted only partly due to the antique building substance. Many of the old buildings were abandoned or changed their functions. In contrast to the ancient buildings all of the new houses use now only roughly hewn stone blocks and mud to build the masonry. Typical for the buildings is the use of large monolith door stones which frame the doorways. The agora was now covered partially with houses. At the latest in this period the urban core was moved from the ancient agora terrace towards to a lower more extensive terrace. At this place a prominent church and a splendid hall were built, possibly in which the clergy, the bishop, held court. The place has been further enhanced with a tetrapylon, with the function of a well house. In this time four more churches were built in the entire urban city area. Partly already still existing building structures were used for the construction of some of the churches like the gymnasium church, of which the column row of the atrium was reused for one of the naves.

In the 6th c. the city was again partially shaped. Ancient masonry thereby rarely used, the renovation of a wall of the old Roman bath, which is known from an inscription built in this wall, was an exception. Many small houses were newly built or rebuilt and also the xenodochion at the western gate was still in operation after minor repairs. At that time the western entrance to the city was reduced again. At the latest at this time most of the old paved streets were no longer in use.

Shifts in the paved stone floors, regularly fallen columns and other indicators point to a second devastating earthquake sometimes in the third quarter of the 7th c. AD. Life inside the city walls ends with this earthquake; the center of the fortified city was no longer inhabited since the end of the third quarter of the 7th c. AD. The ancient town area was never settled again at least in its main city center, the southern hill side. The inhabitants possibly moved to the northern slope of the city hill or to the acropolis.

URBANITAS.

Veränderungen von Stadtbild und urbaner Lebenswelt in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit. Assos im Spiegel städtischer Zentren Westkleinasiens

➤ **Reduktion oder Expansion? Überlegungen zur urbanistischen Entwicklung im 5. Jh. am Beispiel von Herakleia Perinthos**

Stephan Westphalen

Im Fall von Herakleia Perinthos (Marmara Ereğlisi) ist die Frage im Titel rhetorisch. Zumindest gehen wir davon aus, dass die befestigte Unterstadt am Fuß der Akropolis das Resultat eines planmäßigen Ausbaus war, der in die Zeit des 5. Jhs. datiert werden kann. Zu ihm gehören die Stadtmauer, die technisch auf die Landmauer Konstantinopels verweist, und eine große, mit Bodenmosaiken ausgestattete Kirche. Nur was war zuerst? Die Kirche oder die Mauer? Weiter ist zu fragen, welcher Personenkreis für den monumentalen Ausbau verantwortlich war, und schließlich gilt es zu überlegen, ob die Befestigung von Herakleia in einem größeren Zusammenhang steht. Lässt sich womöglich ein zentral geplantes Bauprogramm erkennen, durch das das europäische Hinterland Konstantinopels geschützt werden sollte?

➤ **Die Untere Agora von Pergamon in spätantiker und byzantinischer Zeit**

Burkhard Emme

Die Untere Agora von Pergamon wurde in den Jahren 1900-1902 unter der Leitung von Wilhelm Dörpfeld ergraben. Im Zentrum der Platzanlage legten die Ausgrabungen dabei auch die Fundamente eines byzantinischen Kirchenbaus frei. Die Ergebnisse der Arbeiten wurden von Dörpfeld nur in cursorischer Form in zwei Vorberichten publiziert. Das seit 2013 in Pergamon durchgeführte Projekt zur Neuaufnahme der Unteren Agora hat daher das Ziel, eine detaillierte Aufnahme der Anlage in ihren unterschiedlichen Entwicklungsstadien zu liefern. In diesem Zusammenhang konnten auch neue Ergebnisse zur Entwicklung des Areals in spät- und nachantiker Zeit gewonnen werden. Dies betrifft den Kirchenbau selbst, die in dessen Umfeld gelegenen byzantinischen Gräber sowie schließlich bislang in ihrer Ausdehnung nicht erkannte Siedlungsstrukturen.

Die mutmaßlich frühbyzantinische Kirche wurde bislang lediglich aufgrund ihres Grundrisses typologisch datiert. Während die am Ort erhaltenen Fundamente aus Andesit-Spolien wenig qualitativ wirken, lässt allein die Größe des Baus erkennen, dass es sich um eine bedeutende Kirche gehandelt haben muss. Im Verlauf der beiden bislang durchgeführten Kampagnen in Pergamon war es zudem möglich, vereinzelt Bauglieder aus Marmor nachzuweisen, die aller Wahrscheinlichkeit nach der Kirche zuzuweisen sein dürften und einen bescheidenen Abglanz von deren ursprünglicher Ausstattung liefern. In Hinblick auf die zahlreichen im Umfeld der Kirche gelegenen Gräber lässt sich aufgrund neuer Grabungsergebnisse erstmals eine typologische Unterscheidung zwischen früh- und spätbyzantinischen Gräbern wahrscheinlich machen. Schließlich wurden erstmals systematisch kleinteilig parzellierte Baustrukturen im Bereich der Agora nachgewiesen, die eine Nutzung des Areals zu Wohnzwecken wahrscheinlich machen.

Problematisch ist beim gegenwärtigen Arbeitsstand vor allem die absolutchronologische Einordnung der zahlreichen spät- und nachantiken Befunde, da entsprechende Schichten

URBANITAS.

Veränderungen von Stadtbild und urbaner Lebenswelt in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit. Assos im Spiegel städtischer Zentren Westkleinasiens

praktisch vollständig von der Altgrabung entfernt wurden. Der Beitrag versteht sich daher vor allem als Diskussionsgrundlage für Möglichkeiten einer typologisch-chronologischen Einordnung der Befunde durch Vergleich mit anderen Grabungsorten.

➤ **Straße, Kirche, Haus. Neue Erkenntnisse zum byzantinischen Stadtbild von Ephesos** Sabine Ladstätter, Helmut Schwaiger, Elise Baudoin

Ein Charakteristikum der spätantiken Stadt im Mittelmeerraum ist der Bedeutungsverlust der großen Platzanlagen und die Verlagerung öffentlichen Lebens auf die Straßen, die zu diesem Zweck prachtvoll ausgestaltet werden. Diese Tendenz ist auch in Ephesos deutlich zu beobachten, wo insbesondere die zentralen Boulevards wie die Kureten-, die Marmor-, die Theaterstraße oder die Arkadiane in der Spätantike mit Säulenhallen gerahmt und einerseits durch Statuenaufstellungen sowie Akklamationen zu Orten imperialer sowie städtischer Repräsentation, andererseits mit den daran unmittelbar anschließenden Tabernenreihen zum Zentrum von Produktion und Handel werden. Es handelt sich dabei weniger um einen geplanten städtebaulichen Eingriff, sondern vielmehr um einen vielschichtigen Prozess, der sich über Jahrhunderte erstreckte und letztendlich das Stadtbild von Ephesos entscheidend veränderte. So werden die im späten 4. bzw. dem frühen 5. Jahrhundert neu errichteten oder renovierten, offene Säulenhallen zu einem späteren Zeitpunkt sehr häufig vermauert und Tabernen eingebaut. Auf diese Phase folgt entweder eine kleinteilige Überbauung des eigentlichen Straßenkörpers und somit eine deutliche Verkleinerung des Geh- bzw. Fahrbereichs mit Werkstätten und Verkaufsläden oder aber eine Sicherung der Wege durch seitliche Schuttsperren, die gegen die Hangerosion gesetzt wurden. Basierend auf jüngsten Forschungsergebnissen ist es nun möglich, diese Entwicklung der Hauptverbindungsstraßen von Ephesos chronologisch nachzuvollziehen, aber auch Überlegungen zur Nutzung von Straße und begleitender Architektur anzustellen. Letztendlich soll auch der Frage nachgegangen werden, warum gewisse Straßenzüge bis in das hohe Mittelalter gewartet wurden, während man andere dem Verfall preisgab.

Das spätantike Stadtbild von Ephesos prägten auch die zahlreichen christlichen Sakralbauten, deren Zahl durch geophysikalische Untersuchungen der letzten Jahre weiter angestiegen ist. Neben dem Bischofssitz, der wohl in der Marienkirche erkannt werden darf, sind weitere Memorial- und Coemeterialkirchen sowie kleine, auch private Kapellen sowie die zentralen Pilgerheiligtümer zu nennen, welche die Bedeutung von Ephesos als Wallfahrtsort unterstreichen. Besondere Aufmerksamkeit verdient allerdings auch der Umgang mit den paganen Heiligtümern der Stadt, insbesondere natürlich dem Heiligtum der ephesischen Artemis und den großen Kaiserkultanlagen. Jüngste Forschungsergebnisse legen nahe, dass das Artemision dem Verfall ausgesetzt war und in iustinianischer Zeit zum systematischen Abbruch freigegeben wurde, um mit dem Baumaterial die Befestigungsmauer, die Johannesbasilika sowie den Aquädukt am Ayasuluk zu errichten. Die Neokorietempel (für das flavische Kaiserhaus bzw. für Hadrian) wurden ebenso bis in die Fundamente abgetragen und überbaut. Ganz anders ging man dagegen im monumentalen Tempel westlich der Tetragonos-Agora vor, der als Serapeion bezeichnet wird. Hier wurde in der Cella ein Kirchenraum mit Presbyterium im Osten geschaffen und das Temenos sowie ein Teil der Weststraße zu einem Komplex umgestaltet, der auf eine größere Gemeinschaft an Gläubigen hinweist.

URBANITAS.

Veränderungen von Stadtbild und urbaner Lebenswelt in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit. Assos im Spiegel städtischer Zentren Westkleinasiens

Monogramme sowie Ritzzeichnungen auf der marmornen Freitreppe vor dem Gotteshaus bezeugen die „Christianisierung“ des Tempels, Gräber in der Cella weisen auf eine lange, wohl bis in die mittelbyzantinische Zeit reichende Nutzung der Kirche hin.

➤ **The Domestic Landscape of Late Roman Sardis**

Marcus Rautman

The architecture of habitation constitutes an essential part of any urban site, shaping the lives of individuals and families and expressing their place within the larger community. In the case of Sardis, the major settlement of Lydia in Roman times, buildings of domestic purpose have figured prominently in archaeological investigation. In the early 20th century H. C. Butler noted a variety of residential structures of Roman and medieval date while working near the Artemis temple; four decades later, G. M. A. Hanfmann identified the House of Bronzes during the first days of resumed excavation. Subsequent seasons have encountered domestic remains in all major sectors, often in poor condition but sometimes well preserved. Taken together, these structures document a broad range of habitation forms in Roman and later antiquity.

Within the present limits of excavation we can trace the outlines of residential development through much of the Roman period. The great Tiberian earthquake clearly affected all parts of Sardis, with reconstruction efforts encouraging the building of houses on the lower acropolis slopes, the urban plain, and along the Pactolus river. Further earthquakes in the 2nd through 4th centuries led to the abandonment of some domestic quarters, but at the same time stimulated construction of new architectural forms, from row houses and shops to sprawling multi-room complexes. Our clearest evidence comes from an affluent neighborhood in the western city, where between the 4th and 6th centuries local owners merged adjoining properties, expanded water facilities, and built ornate apsidal rooms for elite reception and dining. Other parts of the site were less directly touched by these cosmopolitan fashions, and saw the continuity of household routines, craftmaking, and agricultural production within the vernacular traditions of rural Asia.

➤ **From provincial city to provincial capital: the urban development of Amorium from the 4th to the 8th c. AD.**

Nikos Tsivikis

The city of Amorium located in the highlands of Phrygia in Asia Minor challenges the usual streamline narrative about the evolution of byzantine cities. Although it was already an important Early Byzantine town and bishopric (4th-6th c.), it flourished and became one of the most important cities of Asia Minor after the 7th c. Until its final abandonment in late 11th c., Amorium was benefitted from the new thematic organization of the Byzantine provinces after the 7th c. as it became the provincial capital city of the thema of Anatolikon, seat of a general and a critical base for the military and the local administration in central and western Asia Minor.

URBANITAS.

Veränderungen von Stadtbild und urbaner Lebenswelt in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit. Assos im Spiegel städtischer Zentren Westkleinasiens

Amorium has been the subject of systematic excavation for more than two decades, and numerous civic and religious buildings have been unearthed in this process offering a wealth of information both on the Early Byzantine and the Byzantine Early Medieval phase of the city. Since 2013 a new side-project has been running focused on analyzing the historical landscape of Amorium with the use of excavation data, survey information, satellite and aerial imagery in a consolidated Geographical Information System environment. Focus of this newer project has been the western part of the lower city of Amorium, mostly unexplored until now. Aim of the proposed paper will be to combine elements from older excavation with the new informative background in order to establish the characteristics of the city (city grid, land use, monumentality) and ascertain their change from the Late Roman times to the Early Middle Ages.

➤ **The upper agora of Sagalassos during the late antique period (beginning of the 4th - end of the 6th century CE): the transformation of a public square (provisional title)**

Peter Talloen

The 4th century CE constituted the beginning of a period of transformation for Sagalassos, as the city had to deal with profound political and religious changes which necessarily impacted on the core of the urban landscape, the agora. Not only did Sagalassos lose its prominence in the region to Pisidian Antioch - the capital of the newly founded provincia Pisidia -, during the last decades of the century it was also faced with a fundamental transformation of its sacred landscape as several pagan shrines surrounding the square were de-sacralised. After successfully desecrating the pagan landscape, the Christian community of Sagalassos created its own sacred space centered on the agora. It combined the demise of local paganism with the contemporary decline of civic political institutions to establish itself as the dominant power in control of the city. Finally, a major reorganisation of the square during the 6th century comprised the new lay-out of the surrounding porticoes with the installation of encroaching workshops. The same wave of urban renovation saw many of the honorific monuments removed from the square and visibly reused as spolia inside the walls of new buildings, while others persisted in the cityscape. This selection was the result of communal decisions and consensus, hinting at the kind of memory Christian Sagalassos was propagating.

This paper intends to clarify these developments on the basis of the results of a newly initiated research project that studies the upper agora as an architectural mirror of the process of urbanisation that unfolded at the settlement. Urban development was one of the tools in the hands of the locals for the creation and display of identity, and by examining its constituting elements, the paper aims to establish their role in the articulation of different identity-aspects in late antiquity.

➤ **Clinging to tradition. Urban and monumental continuity in sixth-century Asia Minor**

Ine Jacobs

Discussions on the decline or transformation of the city in Asia Minor at the end of Antiquity abound since the publications of Clive Foss. There apparently is a growing consensus that the period after c.

URBANITAS.

Veränderungen von Stadtbild und urbaner Lebenswelt in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit. Assos im Spiegel städtischer Zentren Westkleinasiens

AD 550 is one of urban recession foregoing the ‘dark’ seventh and eight centuries. By contrast, opinions on what occurred during the fifth and especially the sixth century are still quite diverse and often contrasting. General syntheses generally paint a rather bleak picture of this period. To name but one example, David Potter in his concluding article in the 2011-volume *Archaeology and the cities of Asia Minor*, states that “the city appears to have entered into a period of rapid decline” after the middle of the fifth century (p. 253). This view is all the more remarkable since several other articles in the same book seemingly imply continued urban prosperity until at least the start of the sixth century. However, they do not lay out the evidence. This is the problem with many archaeological overviews: the decades in between the prosperous first half of the fifth century and the end of Antiquity are only implicitly present and therefore remain open to interpretation.

In this paper, I will re-evaluate urban and monumental continuity in Asia Minor from the mid-fifth century onwards based on solidly dated excavation and survey evidence from small and larger cities. I will argue that the ideological adherence to urban living did not falter before the mid-sixth century. Until that time, and probably even thereafter, urban populations maintained their physical surroundings to the best of their ability, trying to compromise between diminished financial resources and the unbroken willingness to invest in urban infrastructure and monuments that are very Roman in concept. This indeed changed around the middle of the sixth century, when the cities of the region were weakened in a short period of time. The character of occupation then changed to such a degree that the end of the sixth century can be considered as the end of antiquity in Asia Minor, even though sites were not necessarily abandoned.

B. Bauliche und materielle Ausstattung von spätantik-frühbyzantinischen Städten

➤ Spätantike Architektur während der sog. Dunklen Jahrhunderte im westlichen Kleinasien

Sabine Feist

Aus der Zeit der sog. Dunklen Jahrhunderte sind uns nur verhältnismäßig wenige Kirchenbauten bekannt. Besondere Beachtung verdienen dabei diejenigen Bauten, die nicht ex novo, sondern anstelle einer spätantiken Vorgängerbebauung entstanden sind. Der Umgang mit älterer Bausubstanz konnte in diesen Fällen verschiedenste Formen annehmen: Teilweise wurde die Vorgängerbebauung beinahe gänzlich erhalten, in anderen Fällen wurde diese fast komplett durch Neubauten ersetzt. Trotz dieser stets sehr individuellen Lösungen wird die Gruppe von Bauten, die eine spätantike Vorgängerbebauung aufweisen, durch einige Charakteristika geeint. Eine Gemeinsamkeit ist etwa der Fortbestand spätantiker Architektur(elemente) im Außen- und Innenbau der Kirchen. Vor allem dieses Phänomen soll für die Mainzer Urbanitas-Tagung in den Fokus gerückt werden, veranschaulicht es doch das partielle Fortleben des spätantiken Stadtbildes auch während der sog. Dunklen Jahrhunderte. Beispiele aus Westkleinasiens, wie die Marienkirche in Ephesos, lassen sich dabei in eine überregionale sakralarchitektonische Entwicklung einbinden, wie sie auch andernorts beobachtet werden kann.

URBANITAS.

Veränderungen von Stadtbild und urbaner Lebenswelt in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit. Assos im Spiegel städtischer Zentren Westkleinasiens

➤ **Kirchen außerhalb der Stadtmauer in Assos**

Martin Dennert

Neben den fünf Kirchen im Inneren der Stadt Assos sind bisher drei Kirchenbauten im unmittelbaren Umfeld der Stadt bekannt. Etwa 300m westlich außerhalb der Stadtmauer liegt in der antiken Nekropole die sog. Ayazma-Kirche, der bisher einzige ausgegrabene Bau außerhalb der Stadt. Die dreischiffige Kirche wurde im 6. Jahrhundert auf hellenistisch-römischen Vorgängerstrukturen errichtet. Im Seitenschiff der Kirche befindet sich ein verehrtes Grab, das als Ausgangspunkt des Kirchenbaus anzusehen ist. Im 11. Jahrhundert wurde der frühbyzantinische Bau in großen Teilen neu errichtet und zu Grabzwecken verwendet, ein Friedhof schließt sich nach Osten und Westen an, die Belegung geht bis in das 12. Jahrhundert. Weitere 250m westlich außerhalb der Stadt an der Hauptstraße Richtung Alexandria Troas befindet sich auf einem Hügel eine weitere große Kirche, die sog. Stall-Kirche. Die Kirche liegt auf einem schon in antiker Zeit befestigten Hügelplateau und ist durch einen gepflasterten Weg mit der Hauptstraße verbunden, am Abzweigepunkt sind ein Vorhof und eine monumentale Toranlage auszumachen. Die dreischiffige Säulenbasilika mit Atrium ist nach ihren Maßen die bisher größte bekannte Kirchenanlage in Assos, ein für eine vorstädtische Kirche ungewöhnlicher Befund. Die Kirche ist von zahlreichen Bauten umgeben, möglicherweise auch einer kleinen Kapelle südöstlich der Apsis. Eine dritte kleine Kirchenanlage liegt im Süden von Assos, unmittelbar am Steilabhang der Meeresküste, die sog. Küsten-Kirche. Auch diese Kirche befindet sich in einem kleinen ummauerten Bezirk und in Sichtweite zur antiken Stadt. Im Vortrag sollen diese Bauten vorgestellt und die Frage nach ihrer Funktion erörtert werden.

➤ **Anthropological investigations of the burials from the mid-Byzantine Ayazma-Church of Assos**

Handan Üstündağ

Several human skeletons were found during the excavations at Ayazma Church of ancient Assos, which dated back to mid-Byzantine period. The anthropological investigations revealed new information about the demography and health conditions of the skeletal population. This paper includes the presentation and discussion of the anthropological data regarding the skeletal population.

Freitag, 20.11.2015

➤ **Neue Forschungen zu Didyma in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit**

Georg Pantelidis, Bettina Reichardt

Im Zentrum der archäologischen Erforschung Didymas standen lange der Apollontempel und die zum Tempel führende Heilige Straße. Bei den Ausgrabungen dieser Bereiche wurden auch spätantike Bauphasen freigelegt. Ansonsten war bislang über die Bauten, Strukturen und materielle Kultur der spätantiken Stadt wenig bekannt.

URBANITAS.

Veränderungen von Stadtbild und urbaner Lebenswelt in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit. Assos im Spiegel städtischer Zentren Westkleinasiens

Die Grabungen der letzten Jahre und Jahrzehnte außerhalb der bekannten Bereiche haben nun vor allem an Orten neuzeitlicher Kirchen Reste von Vorgängerbauten sowie byzantinische Funde und Befunde zutage gefördert, die unser Wissen über die spätantike Stadt deutlich erweitern.

In zwei Beiträgen sollen die Ergebnisse der neuen Grabungen für die spätantike und byzantinische Zeit vorgestellt und in das Bild des bislang Bekannten eingefügt werden. Dabei wird sich der eine Beitrag den architektonischen Funden und Befunden widmen (Bettina Reichardt), der andere den kontextualisierten Funden (Georg Pantelidis).

➤ **A Late Antique and Early Byzantine Block of Houses in the Southwestern City-Centre of Assos**

Oğuz Koçyiğit

Based on the evidence obtained from Late Antique Assos, a quarter of middle – class houses has been determined at the terraces situated in the south-west of the city. These identified houses, revealed by the excavations in recent studies and with well preserved remains of the buildings, provide significant new results on residential architecture of the city.

The excavated area covers nearly 1,000 square meters and shows several houses built adjacent to each other, which indicates a roughly rectangular settlement pattern. These houses have been investigated, their plans have been determined, structural features considered and also their stages of use identified. Also, it has been observed that many of them are developed around open courtyards and built using the same construction techniques with similar materials. They are in accordance with their topographic structure of the city, which is created as a result of the flattened spread of sloping terrain on the terraces. In addition to these features, it has been determined that the houses and courtyards of the investigated quarter had been built in different times on a terraced slope and are situated at an intersection of a stone paved road, oriented in an east - west direction continuing to the West to a small gate of the city walls. Many traces of destruction and rebuilding show that the buildings in this site underwent several renovations and alterations in their masonry and ground plans until they completed their phases of change in Late Antiquity, and were in use until the end of sixth century A.D. which is the time when they were deserted.

To sum up, in accordance with the dynamics of the period, these Late Antique and Early Byzantine quarter of middle – class houses, which are situated in the south-west of the city, help us to find out the enigma about the daily life of Late Antique Assos. At the same time we can claim that these houses, have a special significance in terms of showing the residential tradition reflected in the Late Antiquity from ancient times and how this houses had entered into a transformation, due to several renovations and alterations in their construction.

URBANITAS.

Veränderungen von Stadtbild und urbaner Lebenswelt in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit. Assos im Spiegel städtischer Zentren Westkleinasiens

➤ **Alltag in Assos: Frühbyzantinische Häuser und ihr Inventar**

Beate Böhlendorf-Arslan

In Assos stehen mit den neuen Grabungen drei profane Gebäudekomplexe zur Verfügung, die mit ihrem stratigrafisch gut erfassbaren Fundmaterial Aussagen zum Alltag in Assos vom 5. bis in die Mitte des 7. Jhs. geben können. Bei zwei dieser Bauten handelt es sich um Wohnhäuser. Das kleinere, an den Agoratempel angebaute Haus wurde im 5. Jh. errichtet und bis in die Mitte des 7. Jhs. bewohnt. Das Inventar (Tisch- und Kochgefäße, Gewichte, Lampen, Trachtbestandteile und anderer Schmuck) weist auf eine Nutzung als Wohnhaus hin. Die verschiedenen Räume eines weiteren ausgedehnten frühbyzantinischen Gebäudes, das in einen hellenistischen Großbau eingefügt wurde, besitzen unterschiedliche Installationen und wurden zu verschiedenen Zwecken verwendet, was sich teilweise auch in den Funden widerspiegelt. Interessant an diesem Komplex ist das Nebeneinander von lokalen und importierten Gütern sowie einigem Werkzeug. In einem Xenodochion mit angeschlossener Kapelle wurden neben der Bauausstattung auch marmorne Tische gefunden, die zusammen mit den übrigen Objekten den Herbergs- und Bewirtungsbetrieb einer überregional frequentierten Stätte anzeigen.

➤ **Produktion und Verkauf. Werkstätten und Tabernen im byzantinischen Ephesos**

David Schwarcz, Jasmin Scheifinger

Als Teil des frühbyzantinischen Transformationsprozesses des Reiches sind im 5. Jh. in vielen größeren kleinasiatischen Städten Renovierungs- und Baumaßnahmen, wie die Erneuerung der Hauptstraßen mit Kolonnaden, flankiert mit ein- oder mehrstöckigen Tabernen, durchgeführt worden. So entstanden über das gesamte Stadtgebiet verteilt Verkaufslokale, Werkstätten und Schenken in Ephesos entlang der Nord- und Südseite der Kuretenstraße, um die Tetragonos-Agora bzw. wurden diese auch in Wohnanlagen integriert (Hanghaus 1 und 2, Spätantike Residenz südlich der Marienkirche).

Mit der Errichtung der sog. byzantinischen Stadtmauer kam die Oberstadt im ausgehenden 6. bzw. beginnenden 7. Jh. außerhalb der Stadtgrenzen zu liegen, infolgedessen der Stadtbereich vermutlich eher die Rolle einer Art Vorstadt übernommen hat. Dieser Umwandlungsprozess wird exemplarisch durch das neu errichteten Handwerksviertel (inklusive mehreren Buntmetallwerkstätten) im Hanghaus 2 sowie durch die wirtschaftlichen Aktivitäten beim Magnesischen Tor repräsentiert.

Essentiell für die funktionale Interpretation der jeweiligen Räume bzw. Raumgruppen und auch deren chronologische Einordnung ist das Fundmaterial. Während aus der Frühzeit der Grabung kaum mehr Informationen vorhanden sind, sind daher die Befunde aus den neueren Grabungen umso wichtiger. Um die Türöffnungen Tabernen an der Kuretenstraße (während der Grabungen im Jahr 2005) gefundene Gusstiegefragmente deuten auf die Tätigkeiten der Metallhandwerker, die aufgrund der hervorgehobenen Lage vermutlich auf höheres Niveau gearbeitet haben, in diesem Areal hin. Die oben erwähnten Fundstellen werden in die Stadtgeschichte von Ephesos, in Hinsicht auf deren Nutzung unter besonderer Berücksichtigung der Metallverarbeitung und der unterschiedlichen ‚Qualitätsstufen‘ (Notreparaturen – Handwerker – Werkstätten) dieser handwerklichen Betriebe,

URBANITAS.

Veränderungen von Stadtbild und urbaner Lebenswelt in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit. Assos im Spiegel städtischer Zentren Westkleinasiens

eingebettet mit dem Ziel, die gegenseitigen Veränderungen zwischen Stadtentwicklung und (bunt)metallverarbeitenden Aktivitäten herauszuarbeiten.

C. Transformation von Alltagsgegenständen der spätantik-frühbyzantinischen Städte

➤ Spätantike und frühbyzantinische Münzen aus Assos im Spiegel der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt

Alessio Mascali

Der Vortrag behandelt die spätantiken und frühbyzantinischen Fundmünzen der Grabung Assos der Jahre 2008-2012 mit der zentralen Frage nach der Zusammensetzung des Materials, auch in Hinblick auf die Denominationen und die Prägeorte. Ebenfalls von Bedeutung ist der Vergleich mit anderen Städten der Region. Fügt sich das zu Tage gebrachte Material in einen regionaltypischen Trend, oder fällt es gar aus dem Rahmen?

➤ Materielle Kultur des 7. Jahrhunderts in Ephesos

Alice Waldner, Elise Baudouin, Luise Schintlmeister

Aus Ephesos liegen dank der jüngsten Grabungen in der Residenz südlich der Marienkirche, aber auch aus der Marienkirche selbst, dem sog. Byzantinischen Palast, dem Vediusgymnasium, dem Theater, sowie aus den Grabungen an der Kuretenstrasse, im Hanghaus 2 und im Lukasgrab eine mittlerweile beachtenswerte Anzahl an Fundkomplexen vor, die gesichert in das 7. Jh. datiert werden können. Besondere Bedeutung kommt allerdings der Residenz südlich der Marienkirche zu: Sie wird zum einen seit 2011 flächig freigelegt, zum anderen sind die Auffindungsbedingungen einmalig. Das Gebäude wurde nach bisherigem Kenntnisstand im 5. Jh. n. Chr. errichtet. In der zweiten Hälfte des 7. Jhs. n. Chr. wurde es durch einen Brand zerstört und offensichtlich überstürzt verlassen, sodass das Mobiliar, Haushaltsgeräte und Alltagsgegenstände, die vor der Zerstörung in Benutzung standen, zurückgelassen und begraben wurden. Dadurch ist ein einzigartiger Einblick in die materielle Kultur des 7. Jhs. n. Chr. möglich.

Die kontextuelle Auswertung aller Fundgattungen ermöglicht eine umfassende und wohl für ganz Ephesos exemplarische Rekonstruktion des Alltagslebens der Oberschicht im 7. Jh. n. Chr. Das Feinkeramik- und Glasgefäßspektrum, aber auch die in der Residenz zuletzt in Verwendung gestandenen Amphoren, sowie die Küchenware und die Gebrauchskeramik bezeugen Speise- und Trinksitten, Kochgewohnheiten, aber auch Handelsaktivitäten und das Konsumverhalten einer – vermutlich adeligen – ephesischen Familie, der die Residenz im 7. Jh. gehörte. Besonderes Interesse verdienen außerdem Fundensembles, die Rückschlüsse auf die Funktionen der einzelnen Räume des Gebäudes zulassen. Bislang wurden rund 4.000 Münzen gefunden, aber auch prachtvolle Ausstattungsgegenstände wie ein ursprünglich an der Wand eines Raumes befestigtes, auf dem Boden aufgefundenes Schwert, zudem Schmuck, Accessoires von Kleidungsstücken und christliche

URBANITAS.

Veränderungen von Stadtbild und urbaner Lebenswelt in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit. Assos im Spiegel städtischer Zentren Westkleinasiens

Wallfahrtsandenken wie z. B. sogenannte Pilgerfläschchen. Darüber hinaus bietet die kontextuelle Auswertung des Fundmaterials aus den Straten vor der Zerstörung und Nachnutzung der Residenz die Gelegenheit, die Laufzeiten einzelner Gattungen und Formen innerhalb des 7. Jhs. näher einzugrenzen.

➤ **Stratified early Byzantine pottery from Assos, north stoa: Initial observations on pottery groups**

Mehmet Ayaz

In the summer of 2012 and 2013 the western side of the north stoa of Assos, located in the north of the agora and dated back to the Hellenistic period, was excavated in order to understand the continuation of the building by stratigraphy of the fill. Finds dated to the late Roman period (mid-/late 2nd to mid-4th century) were found on a later floor of the stoa. These late Roman finds are covered by a layer of soil 0.45-0.50m in height which concealed early Byzantine pottery dated to the mid-/late 4th to mid-7th century. This early Byzantine layer was covered by rubbles and main rock reaching to 3m in height in the north. This layer was created during the construction process of houses in the 7th century on the upper slope. It concealed a variety of discoveries from the Classical period to the 7th century. The early Byzantine layer, however, gave less complex finds. 54.47% of the wares consist of red slip table ware while the rest consists of coarse wares, storage vessels, lamps and earlier unguentaria and black glazed wares.

Phocaeen ware, dated to the period between the second half of the 4th and the first half of the 7th century, is the most common table ware by 90.56%. African Red Slip Ware imported from North African workshops between the 4th and 6th centuries is another red slip table ware and constitutes 4.61% of the total. Light Colored ware, for which the Cnidian region is suggested as the production center, is a less common red slip table ware with 0.86%. Overall 10.85% of the ceramics consists of cooking ware. The types of cooking ware include cooking pots and casseroles. Similar examples called Aegean type are found in 5th century contexts of Corinth and Messene. Other forms are lids of cooking ware (2.54%) and kitchen ware (5.92%). Bowls or basins with an averted rim, which have incised ornaments depicting waves, parallel lines or notches, are common within kitchen ware. Similar kitchen ware from Ephesus, Miletus and Parion is dated to the 5th – 6th century. 10.04% of the ceramics are storage vessels. The most common LRA 1 have a nearly cylindrical neck ending, a concave rim and a thick handle. Parallel examples of LRA 1 are found in Schedia in Egypt and Chersonessos in Ukraine.

➤ **Zwei Seiten derselben Medaille? Veränderungen in der Keramik und im Stadtbild Milets in spätantik-frühbyzantinischer Zeit**

URBANITAS.

Veränderungen von Stadtbild und urbaner Lebenswelt in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit. Assos im Spiegel städtischer Zentren Westkleinasiens

Nico Schwerdt

Dank seiner über 100jährigen Ausgrabungsgeschichte zählt Milet zu den archäologisch am besten untersuchten Orten Kleinasiens. Die Grabungen der Königlich Preußischen Museen zu Berlin (1899-1914) lieferten bereits wichtige Aufschlüsse zur Entwicklung der Stadt in spätantik-frühbyzantinischer Zeit. Diese betrafen überwiegend die großen öffentlichen Bauten, bspw. die Faustinathermen, das Theater, die Kirchen und Stadtmauern. Auch die gefundenen Inschriften wurden systematisch bearbeitet und vorgelegt, wohingegen Kleinfunde und Keramik weitestgehend unberücksichtigt blieben. Interdisziplinäre Feldforschungen der letzten Jahre bieten diesbezüglich einen umfassenderen Ansatz und erlauben nun differenzierte Betrachtungen.

In meinem Beitrag wird anhand stratifizierter Fundkomplexe neuer Grabungen in den Faustinathermen, an der frühbyzantinischen Stadtmauer und an der byzantinischen Residenz (sog. Bischofspalast) gezielt nach Kontinuität und Brüchen im Keramikspektrum vom 3. bis 7. Jh. gefragt. Exemplarisch werden hierzu Waren und Gefäßtypen aus den Gattungen Tafelgeschirr, Transportamphoren, Koch- und Haushaltskeramik herangezogen. Eine diachrone Untersuchung des Spektrums ermöglicht Fragestellungen, die über typologische und chronologische Aspekte hinausgehen, birgt aber noch gewisse Schwierigkeiten. In dieser Hinsicht soll die Aussagekraft der Keramik zur Stadtentwicklung Milets kritisch hinterfragt werden. Methodische Überlegungen zur Entstehung der Fundkontexte fallen hierbei besonders ins Gewicht.